

„Kein Witwen- und Waisenpapier“

Der ehemalige SPÖ-Spitzenpolitiker und bwin-Aufsichtsratschef Hannes Androsch wagt sich auf dünnes Eis: warum ihn Millionenverluste kaum bekümmern und Anleger im Zweifelsfall selber schuld sind.

profil: Herr Androsch, bwin meldet für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 2006 einen Verlust von 540 Millionen Euro. Sie selbst sind der größte Einzelaktionär und präsidieren den Aufsichtsrat. Wie geht es Ihnen dabei?

Androsch: Mir geht es sehr gut. 540 Millionen mögen ein hoher Betrag sein, aber das regt mich nicht weiter auf. Es handelt sich hierbei um eine rein bilanztechnische Maßnahme.

profil: Aber das Geld ist perdu.

Androsch: Nur auf dem Papier. Warten Sie ab. Die Gesetzesänderung in den USA wird inzwischen nicht nur von der Welt-handelsorganisation scharf verurteilt. Wir haben Signale aus dem US-Kongress, wonach die Regelung wieder aufgehoben werden könnte. Die Abschreibung könnte so sehr bald zu einer kostbaren stillen Reserve werden.

profil: Sie werden verstehen, dass ich da meine Zweifel habe.

Androsch: Für uns zählen Fakten. Nehmen Sie als Beispiel Europa. Hier läuft derzeit alles in unsere Richtung. Die EU-Kommission hat sich bereits gegen die protektionistischen Bestrebungen von Deutschland und Frankreich gewandt. Auch der Europäische Gerichtshof hat jüngst in einem Urteil zu unseren Gunsten entschieden. Selbst hochrangige deutsche CDU- und CSU-Vertreter sprechen sich inzwischen klar für eine Liberalisierung der Sportwetten aus, und auch die Türkei schwenkt bereits um.

profil: Haben Sie weiterhin Vertrauen in den bwin-Vorstand?

Androsch: Das kann man sagen.

profil: Bedingungslos?

Androsch: Bedingungslos.

profil: Sie werden den Einwand gestatten, dass Anleger und Journalisten in der Vergangenheit immer wieder hören durften, bwin würde schon sehr bald substanzielle Gewinne erwirtschaften.

Androsch: Wir hatten es im Vorjahr mit einer Art legistischem Tsunami zu tun. Das war in dieser Form keineswegs vorhersehbar.

profil: Der Entwurf zu dem Gesetz, das bwin und andere Anbieter letztlich vom US-Markt ausgeschlossen hat, war aber doch im Frühjahr 2006 bereits ziemlich konkret.

Androsch: Wollen Sie mich ärgern?

profil: Herr Androsch, Sie werden mir die Frage zugestehen, ob bwin die Risiken in den Vereinigten Staaten hinreichend sorg-

fältig geprüft hat, ehe man in den Markt eingestiegen ist.

Androsch: Warum sehen Sie alles so kurzfristig? Langfristig läuft alles in unsere Richtung. Daher betone ich nochmals: Diese Abschreibung ist möglicherweise, ich glaube sogar sehr wahrscheinlich, eine stille Reserve.

profil: Auch Begriffe wie „möglicherweise“ und „wahrscheinlich“ haben wir bei bwin, mit Verlaub, schon öfter gehört.

Androsch: Als ich das erste Mal eingestiegen bin, stand der Aktienkurs bei vier Euro. Jetzt stehen wir bei immerhin 35 Euro, den zwischenzeitlichen Anstieg auf über 100 Euro blende ich jetzt ganz bewusst aus. In einer rechtlich derart volatilen Situation muss man einfach Geduld haben. Nur Wunder geschehen gleich.

profil: Nun gibt es aber Anleger, die anlässlich der Kapitalerhöhung im Frühjahr 2006 junge Aktien um 95 Euro das Stück bezogen haben. Die werden eingedenk der Kurs-

entwicklung alles andere als erbaut sein.

Androsch: Eine Aktie ist eine langfristige, durchaus risikobehaftete Geldanlage und kein Witwen- und Waisenpapier. Es steht natürlich jedem frei, subjektive Befindlichkeiten zu äußern. Aber man muss Vertrauen haben. Es hatte sich zunächst tatsächlich vieles zum Negativen gekehrt. Inzwischen hat es sich jedoch in kurzer Zeit zum Positiven verändert. Ich hätte nicht zu hoffen gewagt, dass dies so schnell geschieht. Wir sind vielleicht noch nicht ganz aus dem Tunnel heraus, aber es wird bereits sehr hell.

profil: Aber bis die Aktie wieder bei 100 Euro steht, wird, wie zu befürchten steht, noch ein Zeiterl vergehen.

Androsch: Ich will keine Prognose stellen und würde auch Sie davor warnen. Die Engländer haben eine Weisheit: never prophesy, particularly not about the future.

Interview: Michael Nikbakhsb



„Wir hatten es im Vorjahr mit einer Art legistischem Tsunami zu tun. Das war in dieser Form keineswegs vorhersehbar“